

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1935)

Heft: 721

Artikel: Die "erste August-Feier" des "Swiss Club" Manchester

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-694059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Funkstationen von Frankfurt, Stuttgart, Basel, Zürich und Mailand, die ihn über die Wetteränderungen der Tiefe informieren. Im allgemeinen kümmert sich der Pilot beim Blindflug in grosser Höhe kaum um diese Angaben. Sein Hauptaugenmerk ist auf die exakte Navigation zur Erreichung seines Endflughafens gerichtet. Zu diesem Zwecke verlangt er bei der Traversierung der Alpen von der Funkstelle Zürich Kurspeilungen nach rückwärts, solange bis er von Mailand seinen kürzesten Kurs nach dort erhält. Aus den Abweichungen dieser Peilungen von seinem Kartenkurs errechnet er seine Abdrift durch die Winde und nimmt die entsprechenden Korrekturen vor. Dazu ist zu sagen, dass bei den heutigen modernen Flugzeugen mit Stundengeschwindigkeiten von 270 km auch ein starker Seitenwind keine grossen Abweichungen vom Kurs ergeben kann. Die Einrichtung von Funkbaken, wie sie in Dübendorf vor kurzem erstellt worden ist, ermöglicht den Piloten, die Maschine auf 10 Meter genau zu dem gewünschten Zielflughafen zu steuern, sodass lediglich zur Ausführung der Landung noch eine Bodensicht von 50 m in der Vertikalen und 500 m in der Horizontalen Richtung nötig ist.

Nur nach dieser oben beschriebenen Methode darf heute an eine regelmässige Alpenfluglinie herangegangen werden. Sie erfordert ein jahrelanges, strenges Training der Verkehrs-piloten. Dabei spielt die genaue Kenntnis des zu überfliegenden Geländes gar keine Rolle mehr. Wichtiger und an die Leistungen der Piloten sowie des Flugmaterials grössere Anforderungen stellend, ist die Umgehung der Vereisungsgefahr. Wohl lässt sich dieses bei schlechtem Wetter nicht vermeiden, doch wird der erfahrene Blindflieger sich allmählich einen "Flair" aneignen, um die stärksten, eisabsetzenden Wolken und Schichten zu meiden. Für unsere heutigen, starken Hochleistungsflyzeuge ist die halbstündige Traversierung des Alpenwalles auch bei Vereisung ertragbar, umso mehr als mit der Zunahme der Höhe, der Eisansatz immer geringer wird. Auf keinen Fall aber sind die Gefahren der Vereisung bei Blindflug durch die Wolken mit denjenigen des Fliegen in Parallelen zu setzen.

Seit der Eröffnung der neuen Alpenfluglinie, durch die holländische und deutsche Fluggesellschaften, hat die Deutsche Lufthansa seit dem 1. Mai jeden Tag die Strecke Mailand - Frankfurt, oft unter ungünstigsten Wetterlagen regelmässig durchgeführt, und zwar stets unter Anwendung des oben geschilderten Hochblindfluges.

Keiner unserer Swissair-Piloten und am wenigsten der Schreiber selber, die in den Alpen zuhause sind, würden bei schlechtem Wetter den Flugweg unten durch nehmen. Als am 12. Mai a.c. Walter Ackermann einen Krankentransport von Mailand nach Wien bei schenkschleistem Regen und Schneewetter, das man sich denken kann, durchführen musste, so flog er nach der modernen Methode des Blindfluges mit dauernder Funknavigation nach allen Seiten. Sofort nach dem Start in Dübendorf verschwand er in den nassen Regenwolken. Die Alpen wurden in einer sicheren Höhe von 5000 m in 3/4 Std. nach Mailand traversiert. Fünf Minuten vor der Landung sah er wieder Boden. Das gleiche war der Fall bei dem 600 km langen Flug über die Ostalpen nach Wien. Trotz erheblichen Niederschlägen auf beiden Seiten der Alpen war die Vereisung dank der rasch steigenden Douglas-Maschine minim.

Für den heutigen Stand der Aviatik haben die Alpen aufgehört, ein Hindernis zu sein, das nicht zu überwinden wäre. Allein nur in der richtigen Anwendung der uns heute durch die Technik gebotenen Mitteln, liegt der Erfolg eines regelmässigen und vor allem sicheren Alpenluftverkehrs.

The AIR EXPRESS to SWITZERLAND

Quickest and shortest through service

London - Basle . . . 3 hours flight
London - Zurich . . . 3½ hours flight

Operated with comfortable Douglas 14-seater Planes by

SWISSAIR
Swiss Air Traffic Co. Ltd.

For detailed information and bookings apply to IMPERIAL AIRWAYS, London, Telephone Victoria, 2211 (day and night), Telegrams IMPAIRLIM, London, or any authorized TRAVEL AGENT or SWISS FEDERAL RAILWAYS, 11 Regent Street, London, S.W.1.

DIE "ERSTE AUGUST-FEIER" DES "SWISS-CLUB" MANCHESTER.

Der Vorstand des "Swiss-Club" Manchester muss aus Optimisten zusammengesetzt sein, denn wie anders kann man sich den Beschluss erklären, die "1. August-Feier" dieses Jahres im Freien, nach schlichter Schweizerart, abzuhalten.

Gewiss, es war ein Risiko, aber der Verlauf des Abends bewies, dass der Optimismus vollaus berechtigt war. Nicht nur war der Wettergott uns hold, sondern auch die Beteiligung überstieg alle Erwartungen. Trotzdem dies ja die Zeit ist, wo viele unserer Landsleute ihre wohlverdienten Ferien geniessen, fanden sich 53 Mitglieder und Familienangehörige zusammen im prächtig gelegenen "Swiss Tennis-Club," in Chorlton-on-Hardy, zur Bundesfeier, die sich ganz im Rahmen eines Familienvestes abspielte.

Die Veranda des Tennis-Pavillon hatte ihr Festkleid angezogen, als die Teilnehmer am Geburtstagfest sich einfanden; die Wappen der Kantone umrahmten die geliebte Schweizerflagge und Lampions warteten auf die Dunkelheit, um durch ihren gedämpften Schein dem Ganzen die richtige Stimmung zu verleihen. Und drinnen im heimeligen Chalet hatten fleissige Frauenhände ein achtenschweizerisches "Z'Abigässle" vorbereitet, dem dann später alle Ehre angetan wurde.

Um acht Uhr ertönten die wohlbekannten, muntern Klänge der "Tagwacht" und hierauf begrüsste der Präsident des "Swiss-Club," Herr Ernst Kübler, die Gäste mit ein par Worten, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, der Abend werde für die Anwesenden ein recht gemütlicher werden, umso mehr, als er kein festes Programm aufweise, um den Mitgliedern Gelgenheit zu geben, einen acht "heimeligen" Abend zu verleben.

Die darauf folgende Stunde gab den Älteren Gelegenheit zur gemütlichen Plauderei und die Jüngeren wagten ab und zu einen Tanz auf dem Tennisplatz zur Regung des Appetits. Allmälig hörte man auch hinter dem Pavillon ein bekanntes Geräusch, das für die Herren eine besondere Anziehungskraft hatte. Mittlerweile wurden auch die Theekessel in Aktion gebracht und kurz nach neun Uhr setzte sich die fröhliche Festfamilie zu Tisch. Drinnen im Pavillon herrschte richtiges Hüttleben und die Beleuchtung von der Veranda zeigte, dass auch draussen auf dem Rasen beim grossen Tisch die Feststimmung entflammt war. Die belegten Brote verschwanden und die Kuchenteller mussten verschiedentlich erneut gefüllt werden, aber unsere Damen haben sich nicht überraschen lassen und die Sättigung der Schweizerappetite verursachte keinerlei Störung. Aber schliesslich findet auch dieser zweite Teil seinen Abschluss und die Festgemeinde versammelt sich vor der Veranda zur Festrede des Präsidenten:—

Liebe Landsleute,

644 Jahre sind es her, seitdem unsere Vorfahren am 1. August 1291 den "Ewigen Bund" geschlossen und durch ihre Siegel den Ersten Bundesbrief bestätigten. Dieser "Ewige Bund" war und ist der Kern, um den sich unsere Heimat aufgebaut und ausgebaut hat zur heutigen "Schweizerischen Eidgenossenschaft," von der Heinrich Leuthold sagt:—

Heldenruhm hab einst beinah Euch zur Weltmacht;

Andre Zeiten, andre Sitten gaben

Andre Säulen Eurem Bestand, Euch selber andre Ziele.

Einer Kleinstaat rage hervor durch Gross-Sinn.

Zeigt der Freiheit Segen Europa's Völkern,
Und durch Weisheit Eurer Gesetze werdet ihnen ein Vorbild.

Der heutige Tag ist darum wie kein anderer berechtigt, unser Nationaltag zu sein, an dem wir Schweizer mit Stolz auf unsere Heimatische Geschichte zurückblicken, erfüllt von Dank unseren Vorfätern gegenüber für das, was sie uns erkämpft, gebaut und hinterlassen.

Daheim läuten jetzt die lieben Glocken von den Kirchtürmen herab, die Höhenfeuer sind bereit und bald leuchten ihre prasselnden Flammen hinauf ins schimmernde Sternenzelt und tun Kunde von Tal zu Tal, dass überall, wo Schweizerherzen schlagen, hüben und drüber, ein Gedanke sie beherrscht:—

"Lieber Gott, der Du unsre Heimat bis hieher hast sicher und treu geführet, lass es Dir gefallen, dass auch die Zukunft unseres Landes eine gesegnete sei."

Und wie die Nacht langsam hinaufschleicht zu den Höhen, wo noch vor Kurzem das Alpenglühnen die Spitzen mit seinem rosen Hauch bekleidete, da hält es in den Tälern wider vom frohen Gesang der Chöre und der Musik, und mancherorts lauscht die stille Menge auf den Plätzen der kernigen Ansprache eines ihrer Führers.

Auch wir lauschen, aber nicht auf dem alten Münsterhof, sondern in der Stille unserer Herzen, auf das, was dieser Tag uns sagen will, und was wir uns selbst sagen müssen. — Und was will dieser Tag uns sagen? — Fühlt nicht Jeder von uns in diesem Augenblick die Grösse der vergangenen Schweizer-Geschichte? — Ist nicht gerade jetzt in jedem Schweizerherz ein Gefühl von Heimweh und Stolz, — "Eins zu sein mit unsern Schwestern und Brüdern hier und daheim an diesem Tag der frohen Feier des Geburts-Tages unserer Heimat?" Und feiern wir diesen Tag nicht deswegen, weil wir, obwohl seit langem ausserhalb seiner Grenzen, uns doch mit starkem Banden der Vaterlandsliebe verbunden wissen mit der Heimat, die heute wiederum ein Jahr älter, aber auch, so hoffen wir ein Jahr stärker geworden! —

Dies sind die Freuden des heutigen Tages.

Aber wir feiern nicht nur Freudentag. Jedes Schweizerherz muss mehr wie je am heutigen Tage Einkehr halten in sich selbst. Wohl haben unsere Vorfahren ein Erbe hinterlassen, auf das wir stolz sind. Wohl singen wir mit Begeisterung:—

"Nichts soll Dir reissen aus der Hand

"Dein Banner Dir, mein Vaterland.

Aber nehmen wir unsere Pflichten der Heimat gegenüber voll und ganz auf! — Darüber sich Rechenschaft geben, — das ist die heilige Pflicht vom heutigen Tag für Einen Jeden von uns.

Die Schweiz, wie alle andern Laender, macht jetzt eine schwere Zeit durch, und da ist es nicht zu verwundern, dass ob der materiellen Sorge des Einzelnen das Ideal des Schweizers: — "Einer für Alle — Alle für Einen" — oftmals in den Hintergrund des Alltäglichen gedrückt wird, und nur, wie das Sonntagskleid, an Festtagen das Sonnenlicht erblickt. Aber dennoch wissen wir, dass der Patriotismus der Schweizer nicht nur wie ein Banner der Menge *ronanflattert*. Er *lebt* in Einem Jeden von uns und der Beweis dafür ist gerade jener 1. August der Neuzeit, des Jahres 1914. Der Geist, der Jeden beseelt, der jenen grossen Tag miterlebte, er ist auch heute noch in uns. Aber es scheint oft, als ob der Einzelne sich beinahe schämte, sich dazu zu bekennen und ihm Ausdruck zu geben. "Patriotismus" wird heute oft missverstanden. Wenn wir an Stelle der manigfaltigen "ismus" den richtigen, achten "Patriotismus" setzen, der die Schweiz gross gemacht hat, dann können wir unsern Lande helfen und uns des Erbes würdig erzeigen, das wir übernommen und als starkes Ganzes den Nachkommen übergeben werden.

Nur wenn die einzelnen Bestandteile eines Körpers gesund sind, kann das Ganze gesund bleiben. Darum muss es unser Bestreben sein und bleiben, den Einzelnen körperlich und *geistig* gesund zu erhalten. Nur wenn jeder Einzelne ein *ganzes* Schweizer ist, voll von nationaler Erkenntnis und Pflichtgefühl, kann der Staat als solcher ein Ganzes bleiben.

Nur wenn der Mensch aber, der nationales Gefühl voll und ganz in sich hat, kann sich auch in der Welt draussen, in internationaler Weise auswirken zum Wohle der Menschheit.

Darum gebe ich der Hoffnung Ausdruck, dass es einem Jeden von uns gelingen werde zu einer noch grösseren Selbsterkenntnis zu gelangen und dadurch Schweizer zu sein, nicht bloss infolge von Ueberlieferung, sondern aus Ueberzeugung und Liebe zu unserm Vaterland, sodass auch wir mit G. von Salis-Seewis sagen können:—

Traute Heimat meiner Lieben,
Sind ich still an dich zurück,
Wird mir wohl und dennoch trüben
Sehnsuchtstränen meinen Blick.

Traute Heimat meiner Väter,
Wird bei deines Friedhofstür
Nur einst, früher oder später,
Auch ein Ruheplätzchen mir.

Liebe Landsleute. — Vereint im Gefühl unserer Zusammengehörigkeit lässt uns trinken zum Wohle unserer lieben Heimat, auf dass auch unser innigster Wunsch sich vereine mit dem unserer Lieben daheim und in aller Welt. Und lasst uns aufs Neue bekennen:—

"Einer für Alle — Alle für Einen."

Die Ansprache wurde eingehalmt durch die Schallplatte "Lasset Hören Aus Alter Zeit," eine Sammlung von verschiedenen Wohlbekannten Schweizermelodien, die so recht die heimatlichen Klänge in uns wachrufen und der Beifall am Schluss bezeugt, dass die Anwesenden ein Stück Heimat gefunden hatten, das sie für einige Stunden vergessen liess, dass wir ja in Wirklichkeit fern sind von unserem geliebten Heimatland.

Einer dringenden Bitte folgend, richtete hierauf Herr St. Luisoni vom hiesigen Konsulat in italienischer Sprache ein par Worte an die Festgemeinde, in denen er den tiefen Sinn dieser Feierstunde für uns Auslandschweizer hervorhub und dabei auf unsere Pflicht hinwies, individuell

durch Taten zum Ansehen der Schweiz beizutragen. Der Auslandschweizer leiste dadurch auch einen nicht zu verachtenden Beitrag zur Aufrechterhaltung des Ansehens seiner Heimat. Wenn dies unsern Landsleuten nicht immer erleichtert sei, infolge der von unsren heimatlichen Gewohnheiten abweichenden Lebensumständen, so sei es umso anerkennenswerter, wenn der Auslandschweizer durch seine Einstellungstreue den überlieferten Schweizergeist aufrecht erhalte.

Durch unsere Anwesenheit soll der Sinn der traditionellen Heimatstreue erneut bestiegt werden, was eben nur dann möglich sei, wenn in einem Jeden das rechte Heimatbewusstsein verkörpert sei. Die jahrhundert alte Eintracht unserer verschiedenen Rassen, Sprachen und Konfessionen hervorhebend, gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, dass diese friedliche Eintracht sich über unsere Grenzen ausdehnen möge, besonders in dieser Zeit der Unruhe auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, die auch den Auslandschweizer ganz besonders in Mitleidenschaft ziehe. Er kristallisierte unser aller Wunsch in die Worte:— “Es mögen auch in Zukunft unsere Landsleute durch einiges, tatkräftiges Zusammenhalten zum allgemeinen Durchhalten unserer lieben Heimat beitragen.” Diese Worte unseres “ennetbergischen” Mitgliedes wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen und anschliessend sprach Herr F. Guggisberg im Namen der Anwesenden den Veranstaltern des Festes, insbesondere den wackeren Frauen, den wärmsten Dank aus für ihre selbstlose Mühe und Arbeit.

Der Höhepunkt des Abends aber kam, als plötzlich, in sicherer Entfernung, draussen auf der grossen Wiese des Cricketfeldes, ein prächtiges Feuerwerk mit Raketen, Sonnenblumen, römischen Kerzen und Anderem mehr die benachbarten Einheimischen aus den Häusern zog und lauter Beifall ringsum bewies, mit welch freudiger Ueberraschung und Genuss auch die Engländer an unserm Fest teilnahmen, trotzdem ihnen jedenfalls die Ursache ein Rätsel geblieben.

Als sich dann die festlichen Rauchwolken im Dunkel der Sternennacht wieder aufgelöst hatten, kam die Jugend zu ihrem Rechte und noch lange ertönten vom Tennisplatz her die frohen Tanzweisen im Hallton, denen die muntere Schaar bis um Mitternacht huldigte, während drinnen im heimeligen Châlet noch manche lustige Geschichte von Stapel gelassen wurde, bis endlich die frühe Morgenstunde zum Aufbruch mahnte.

“LIND.”

EDITOR'S POSTBAG.

The Editor, “Swiss Observer,”

Sir,

May I crave your indulgence to voice in the hospitable columns of the “Swiss Observer,” a few passing comments on an affair, which one may qualify as merely unpleasant, but which touches us all “Ticinesi”?

The “Adula affair,” so it has been christened at home, though unpleasant, is, in my humble opinion, insignificant, and indeed I would not wish to encroach on your valuable space had it not received an unwarranted amount of publicity in the home press, following a speculative, albeit premature, account of it in the columns of an important home daily newspaper, which has broken the reticence observed in this matter by the “Ticinese” press pending the result of the enquiry conducted by the Federal Authorities. Some of this publicity has even percolated to these hospitable shores, that is sufficient of it to provide headlines for one widely circulated London Daily.

“Ticinesi” have yet to be infected by the latest brand of nationalistic fever; they were, are and always will be intensely patriotic. And more spontaneous, deep and sincere regret, nay indignation, could not have been evoked in all “Ticinesi” at home and abroad by the recent revelations. They also depurate that such an incident should have run to earth so that the home press had to concern itself with it in these days, the anniversary of the birth of our Fatherland, and Federal Councillor, Dr. Giuseppe Motta, too had to comment on it in his broadcast speech on 1st August.

The facts of the case are briefly these. On 3rd July last at Bellinzona a highly compromising letter was found on Sig. Emilio Colombi which caused the “Ticinese” Police Department, upon the authority of the Federal Public Prosecutor, to issue search warrants against the said gentleman and Signorina Ines Bontempi, editor of the notorious bi-monthly paper “L'Adula.”

According to a written reply given by the “Ticinese” Council of State on 30th July to a question put by the opposition concerning the execution of the search warrants, a large quantity of material has been seized by the Police, carefully examined and a detailed report forwarded to the Federal Police Department in Berne, where, to my knowledge, the matter is at present “sub judice.”

“L'Adula” has on more than one occasion drawn on itself the blaze of notoriety. Under the cloak of the otherwise commendable scope of furthering Italian culture in Switzerland it has not refrained from delivering from time to time slashing attacks on Swiss, particularly “Ticinese” public men, political institutions and traditions. As a consequence of these attacks the editress was asked some years ago to give up the important education post she held under the Government, and the Federal Railways have for years banned this paper from their station book-stalls (By a coincidence an appeal against this decision has just been disallowed).

That “L'Adula,” thanks to its high sounding scope, should have circulated mainly among the teaching and intellectual classes in the Ticino is common knowledge, but one or two of the more bold of your colleagues at home have on account of this fact hazarded sweeping generalizations, to wit: “The enquiry will bear little fruit unless all the administrative authorities, particularly the school authorities, will have decided on drawing proper conclusions (N.Z.Z. 224.7.35).” The accusation of “adulanesimo” (excuse the word, it is not in the dictionary) is here so far-reaching that one turns with immense relief to the written Government statement, already referred to, to learn that “... these persons form a very restricted circle from which are excluded all public men of this Canton.”

As it would appear from Dr. Motta's address, which I would very much like to quote in full, the persons implicated had with the assistance of contracts across the frontier drawn up a plan to make of the Ticino a free zone in which, of course, the stronger was to prevail eventually. Financial assistance seems to have been traced.

However that may be I, and I feel sure all the London “Ticinesi” with me, have in this respect but one wish, that full light be thrown on the whole matter without fear or favour, and one regret, that the protagonists of the affair cannot be prosecuted according to the recently passed Federal Act against espionage and like practises, the facts having taken place before the 12th June last.

The Authorities will doubtless suppress “L'Adula” and, it may be sincerely hoped, with it will disappear the last trace of “irredentismo ticinese.”

Believe me, Sir,
Yours sincerely,
J. EUSEBIO.

HOTELS UNDER SWISS MANAGEMENT

ALL LONDONERS KNOW THE PLAZA — a really central meeting place for lunch or dinner. And country visitors know and appreciate how amazingly quiet it is, as no through traffic passes the door.

THE PLAZA HOTEL,
St. Martin's Street,
LEICESTER SQUARE, W.C.2.

is situated in the heart of the West-end, one minute from anywhere. Private rooms are available for functions up to 50 people. Single room 10/-, double room from 19/- per night, including breakfast and bath. — Write J. Jenny, Resident Managing Director, Whitehall 8641. Telegrams: Heartwest, London.

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

Not exceeding 3 lines:—Per insertion 2/-; three insertions 5/- Postage extra on replies addressed c/o Swiss Observer.

BOARD RESIDENCE. Direct Line City and West-end. 1 min. bus Chalk Farm. Continental cooking. Large garden. Piano, Phone. Sunny rooms, some with running water. Moderate Terms. Enquire: H. Simmen, 17, Fellows Road, N.W.3. (Tel. Primrose 3181).

A LOUER ou à vendre Maison a Preston Road 82, Wembley Park, 4 chambres, Depend., jardin, condition très avantageuse. S'adresser Messrs. Lake & Son, 61, Carey Street, W.C.2.

FORTHCOMING EVENTS.

Tuesday, Sept. 3rd — City Swiss Club — Monthly Meeting, preceded by Dinner (7.15 sharp) at Pagan's Restaurant, Great Portland Street, W.1.

Wednesday, September 4th at 7.30 p.m. — Société de Secours Mutuals — Monthly Meeting, at 74, Charlotte Street, W.1.

Wednesday, September 11th, at 8 p.m. — Swiss Mercantile Society Ltd. — Monthly Meeting — The Meeting will be followed by a lecture on “Industrial Co-partnership” by E. W. Mundy, Esq., B.A., at Swiss House, 34/35, Fitzroy Square, W.

SWISS BANK CORPORATION,

(A Company limited by Shares incorporated in Switzerland)

99, GRESHAM STREET, E.C.2.
and 11c, REGENT STREET, S.W.1.

Capital Paid up £6,400,000
Reserves - - £1,560,000
Deposits - - £39,000,000

All Descriptions of Banking and Foreign Exchange Business Transacted

: : Correspondents in all : :
: : parts of the World. : :

CITY SWISS CLUB.

Messieurs les membres sont avisés que

L'ASSEMBLEE MENSUELLE

aura lieu le 3 Septembre au Restaurant PAGANI, 42, Great Portland Street, W.1. et sera précédée d'un souper à 7h 15 précise (prix 5/-).

ORDRE DU JOUR:

Procès-verbal. | Démissions.
Admissions. | Divers.

Pour faciliter les arrangements, le Comité recommande aux participants de s'annoncer au plus tôt à M. P. F. Boehringer, 23, Leonard St. E.C.2 (Tél. Clerkenwell 9595).

GOOD TAILORING —

— always scores.



Better fit, better cloth and better workmanship mean better value for your money.

Suits from 3½ Gns. to 8 Gns., but you get value for every penny you pay. Mr. Pritchett is well-known to the Swiss Colony. Ask to see him. **A SPECIAL DEPARTMENT FOR HOTEL UNIFORMS.** Compare our prices.

W. PRITCHETT

183 & 184, TOTTENHAM COURT ROAD, W.I.

2 mins. from Swiss Mercantile School.

Divine Services.

EGLISE SUISSE (1762),

(Langue française).

78, Endell Street, Shaftesbury Avenue, W.C.2.

(Near New Oxford Street).

Dimanche 18 août :

11h. — M. le Pasteur Jean Lageard.

Dimanche 25 août :

11h. — M. le Pasteur Ulysse Emery.

Dimanche 1 Septembre :

11h. — M. le Pasteur Ulysse Emery.

6h.30 — M. le Pasteur Ulysse Emery.

Dimanche 8 Septembre :

11h. — M. le Pasteur Ulysse Emery.

6h.30 — M. le Pasteur Ulysse Emery.

Le 15 Septembre — Dimanche du Jeûne — 11h.

et 6h. — reprise des cultes par M. le Pasteur Hoffmann-de Visme.

La Ste Cène sera célébré matin et soir.

Durant les vacances du pasteur titulaire M. le Pasteur Emery assurera les services.

S'adresser à lui pour tous renseignements au actes pastoraux, au Foyer Suisse, 15, Upper Bedford Place, W.C.1. (Tél. Museum 3100) où il loge ou à l'Eglise, le Mercredi de 11h. et 12h.30.

SCHWEIZERKIRCHE

(Deutschsprachige Gemeinde).

St. Anne's Church, 9, Gresham Street, E.C.2.

(near General Post Office.)

Sonntag, den 18. August 1935.

11 Uhr morgens, Gottesdienst.

Die Abendgottesdienste beginnen wieder am 1. September.

Printed for the Proprietors, by THE FREDERICK PRINTING CO. LTD., at 23, Leonard Street, London, E.C.2.